

Protokoll Zukunftskonferenz
25./26. Februar 2005

Theater Casino, Zug

Moderation:

Hannes Hinnen, Suzanne Michel, Res Wyss

Auswertung durch:

Stadtplanung Zug
St.-Oswalds-Gasse 20
6300 Zug

Inhaltsverzeichnis

1	Programm	3
2	Grundsätzliches	5
3	Teilnehmende	6
4	Standortbestimmung	9
5	Was uns stinkt und was uns freut	10
6	Vergangenheit und Gegenwart	11
7	Die Rahmenbedingungen und was sie auslösen	13
8	Wie es wäre, wenn alles gut wäre	14
9	Die wichtigsten Aktionsfelder	18
10	Vertiefen der Themen	21

1 Programm

Freitag, 25. Februar 2005

Wann	Was	Min	Sitz- ordnung
15.30	Eintreffen und Begrüssungskaffee		
16.00	Begrüssung durch Stadtpräsident und Chef Baudepartement Ziel und Zweck der Veranstaltung und persönliche Erwartungen der beiden Politiker. Anschliessend stellt Stadtplaner Harald Klein die externen Experten und die Prozessbegleitung vor.	15	A Interessen
16.15	Einführen in den Workshop Vorstellung Moderationsteam, Spielregeln, Prinzipien, Methode, Arbeitsweise	15	A
16.30	Aufstellungsrunde Die Teilnehmenden stellen sich als Antwort auf bestimmte Fragen im Raum auf, d.h. sie gehen zu vorgegeben Antwortmöglichkeiten. Mögliche Fragen: <ul style="list-style-type: none"> • Wo kommt ihr her (geografisch)? • Wo kommt ihr her (interessenspezifisch)? • Warum sei ihr hier? • Wie lange lebt oder arbeitet ihr schon in Zug? 	30	Plenum
17.00	Stärken und Schwächen Die Teilnehmenden diskutieren in Interessengruppen in einem ersten Schritt diejenigen Dinge, die ihnen an und in Zug stinken, die sie bedauern. Das können Dinge sein betreffend bauliche und verkehrstechnische Gegebenheiten, wie auch grundsätzliche Aspekte betreffend Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Freizeit.	60	A
18.00	Sandwichpause inkl. Priorisierung	30	
18.30	Vergangenheit - Rückblick auf die Stadtentwicklung Zug Michael van Orsouw beleuchtet die räumliche Entwicklung der Stadt Zug aus seiner Sicht.	30	B
19.00	Gegenwart Die Teilnehmenden diskutieren die Entwicklungen in den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, sozialen und politischen Bereichen, welche die Entwicklung von Zug prägen und zunehmend prägen werden und die im Zusammenhang mit der Ortsplanungsrevision zu berücksichtigen sind.	45	B
19.45	Tageszusammenfassung	15	
20.00	Ende erster Tag		

Samstag, 26. Februar 2005

08.30	Eintreffen und Kaffee	30	
09.00	Einstimmen in den Tag	15	C
09.15	Die Rahmenbedingungen Experten der Ortsplanung und der Baubehörde (Harald Klein, Pierre Feddersen und Roger Michelin) informieren über die wichtigsten Hintergründe und Zusammenhänge betreffend der Revision der Zuger Ortsplanung und zeigen auf, wo die Mauern und wo die Spielräume auch im Kontext mit den Nachbargemeinden sind.	45	C
10.00	Ängste und Befürchtungen Die Teilnehmenden diskutieren in gemischten Gruppen ihre Ängste und Befürchtungen im Zusammenhang mit der Revision der Ortsplanung einerseits, aber mit der Entwicklung von Zug ganz generell.	45	D
10.45	Kaffeepause und Priorisierung	30	
11.15	So tun, wie wenn alles gut wäre Die Teilnehmenden stellen sich vor, es wäre heute der 26. Februar 2015 und rückblickend betrachtet hat die revidierte Ortsplanung ihre ersten Bewährungsproben bestens überstanden und die ersten positiven Früchte sind auch schon sicht- und erlebbar. Welche wichtigen Aspekte betreffend Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Freizeit und grundsätzlich der baulichen Situation in Zug entwickeln sich dank der neuen Ortsplanung so positiv?	75	D
12.30	Mittagspause	45	
13.15	Die wichtigsten Aktionsfelder Welches sind die wichtigsten Handlungsfelder im Zusammenhang mit der Zuger Stadtentwicklung? Welches sind die Themen die angegangen werden müssen?	45	E
14.00	Pause, die „heissen“ Themen werden auf die Flipcharts verteilt	15	
14.15	Vertiefen der Themen Die Teilnehmenden wählen die Themengruppen, bei denen sie weiterarbeiten möchten. Dann erarbeiten sie zu den wichtigsten Handlungsfeldern Massnahmenideen und Lösungsansätze.	90	Themen- grup- pen
15.45	Schlussbetrachtung und weiteres Vorgehen	15	
16.00	Apéro		

2 Grundsätzliches

2.1 Ziele

- ⊙ Stärken und Schwächen sind erkannt.
- ⊙ Zug verfügt über eine partizipativ entwickelte Vorstellung betreffend der neuen Ortsplanung.
- ⊙ Die Anforderungen an die Entwicklungen in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Freizeit sind definiert
- ⊙ Die Handlungsfelder im Kontext mit der Ortsplanungsrevision sind klar.
- ⊙ Die Massnahmenideen und Lösungsansätze sind zuhanden der weiter arbeitenden Instanzen, Kommissionen und Arbeitsgruppen skizziert.

2.2 Methode

- ⊙ Die Workshopthemen und –inhalte werden durch die Teilnehmenden in wechselnden und sich selbst organisierenden Gruppen bearbeitet.
- ⊙ Die Moderierenden sind Initianten, Spiegelnde und Begleitende.
- ⊙ Die Vorgehensweise ist prozessorientiert. Wir arbeiten in einer strukturierten und definierten Abfolge mit offenen Inhalten.

2.3 Spielregeln für die Zukunftskonferenz

- ⊙ Jede Meinung ist berechtigt und gefragt.
- ⊙ Ehrlich und offen sein und sich einbringen.
- ⊙ Sich auf die eigene Wahrnehmung stützen und nicht auf das, was man so hört.
- ⊙ Keine „Verfolgungsjagden“ einzelner Gruppen oder Personen.
- ⊙ Das Gesamtinteresse steht vor Gruppen- und Personeninteressen.
- ⊙ Die Zukunftskonferenz bereitet Entscheide vor, aber fällt keine.

3 Teilnehmende

Vorname	Nachname	Interessenskreis
Ferah	Akman	ELG Schulhaus Guthirt
Konrad	Annen	Bevölkerung
Martina	Arnold	BPK
Henry	Bachmann	Nachbarschaft Unteralstadt
Rudolf	Balsiger	reformierte Kirchgemeinde
Agi	Bauer	Nachbarschaft Oberwil-Gimenen
Jürg	Bauer	Nachbarschaft Oberwil-Gimenen
Daniel	Berchtold	InterUrban AG
Urs	Bertschi	BPK
Louis	Bisig	Schulsozialarbeit
Andreas	Blank	reformierte Kirchgemeinde
Christian	Blum	Feddersen & Klostermann
Hansruedi	Bösiger	Touring Club Suisse TCS
Andreas	Bossard	Stadtrat
Philipp	Brunner	Anglo-Swiss Hotel GmbH
Patrick	Bützer	Jugendliche
Tobias	Bützer	Jugendliche
Armando	Campos	Quartierverein Zugwest
Arthur	Cantieni	fachliche Begleitgruppe
Hans	Christen	Stadtrat
Annemarie	Csomor	Bevölkerung
Felix	Denzler	BPK
Peter	Deuber	Bevölkerung
Susanna	Dörig	Bevölkerung
Urs	Ehrensperger	IG Velo
Astrid	Estermann	BPK
Pierre	Feddersen	Feddersen & Klostermann
Anton	Fischer	Bevölkerung
Susanne	Fischer	SPE Schulhaus Guthirt
Hans	Gantenbein	Bevölkerung
Albert	Glutz	Nachbarschaft St. Oswald
Sonja	Hägeli	Präsidialabteilung, Kulturförderung
Mathis	Halder	Bevölkerung
Werner	Haverkamp	GEWOBA
Hans	Heim	Wasserwerke Zug AG
Roland	Heinrich	MZ-Immobilien AG
Jürg	Heiz	BPK
Heidi	Hess	Neue Zuger Zeitung
Martin	Himmelsbach	Pro Zug
Carmen	Hitz-Calvo	Centro Espagnol
Bernhard	Hollenstein	Grundeigentümer
Beni	Hotz	WWF
Adrian	Hürlimann	Kino Hürlimann AG

Vorname	Nachname	Interessenskreis
Andreas	Hürlimann	Nachbarschaft Vorstadt-Neustadt
Marietta	Huser	fachliche Begleitgruppe
Urs	Imoberdorf	Kanuclub
Alois	Iten	Grundeigentümer/Landwirt
Kurt	Iten	Wirtschaft/V-Zug AG
Agatha	Iten-Andermatt	Landwirtin
Manfred	Jehle	Bevölkerung
Ruth	Jorio	Nachbarschaft Lüssi
Rolf	Kalchofner	ZJT
Felix	Kalt	Wirtschaft
Othmar	Keiser	See-Club
Sepp	Keiser	Senioren
Thaddä	Keiser	Nachbarschaft Zugerberg
Urban	Keiser	Korporation Zug
Philipp	Kissling	VCS
Balduin	Kistler	Nachbarschaft Rötel
Susanne	Klass	ELG Schulhaus Kirchmatt
Harald	Klein	Projektleitung
Karl	Kobelt	Zuger Presse
Felix	Koch	Heimatschutz
Annick	Lalive	Quartierverein Zugwest
Christa	Landis	Schulkommission
Andreas	Landtwing	Heimatschutz
Alice	Lang	jaz
Göran	Larsson	VCS
Christoph	Luchsinger	Stadtpräsident
Roger	Marcolin	ACS
Monika	Mathers	GGR
Urs E.	Meier	BPK
Oscar	Merlo	TEAMVerkehr
Roger	Michelon	Planteam S AG
Nick	Mijnssen	autofreies Wohnen
Rahel	Misteli	industrie45
Paul	Moos	Korporation Zug
Werner	Moos	BPK
Gilles	Morf	Kant. Amt für Raumplanung
Dolfi	Müller	Stadtrat
Sabine	Müller	SPE Schulhaus Guthirt
Dolfi	Müller sen.	Senioren
Burak	Müsellim	Türkischer Verein
Albi	Nussbaumer	BSA
Erwin	Ochsner	Quartierverein Zugwest
Hans	Opprecht	Industrielehrpfad
Armin	Oswald	Sol insieme (Alterswohnen)
Pietro	Panico	Centro Italiano
Philipp	Peikert	Wirtschaft
Markus	Pfiffner	Feuerwehr Stadt Zug
Claudio	Piazzini	Quartierverein Guthirt

Vorname	Nachname	Interessenskreis
Manfred	Pircher	BPK
Tom	Rezny	Pfadi
Patrice	Riedo	Allgemeine Wohnbaugenossenschaft
Karl	Rust	Wirtschaft/Landis Bau
Peter	Rütimann	Nachbarschaft St. Michael
Heiri	Scherer	Zuger Privileg
Claudia	Schmid-Bucher	Nachbarschaft Rötel
Jürg	Schneider	Nachbarschaft Lüssi
Manuel	Schneider	Jugendliche
Ulrich	Schobinger	Nachbarschaft Vorstadt-Neustadt
Bruno	Schwegler	Wasserwerke Zug AG
Hugo	Sieber	Bauforum
Peter und Christine	Silberschmidt	Nachbarschaft Oberwil-Gimenen
Walter	Speck	IG Metalli
Martin	Spillmann	BPK
Markus	Spörri	Immo-Consult Spörri GmbH
Anita	Stadler	Bevölkerung
Cornelia	Stocker	Nachbarschaft Lorzen
Christoph	Straub	See-Club
Hans	Stricker	Projektleitung
Franz	Strub	Quartierverein Guthirt
Martin	Stuber	Kantonsrat
Harald	Tarnowski	Bevölkerung
Nicolette	Theiler-Gutmann	Pro Zug
David	Thiel	Kunsthause Zug
Bruno	Trüssel	fachliche Begleitgruppe
Vreni	Tschudi	Grundeigentümer
Anelia	Ulrich	Bauforum
Stephan	Ulrich	Wirtschaft
Ignaz	Voser	Nachbarschaft St. Michael
Fritz	Wagner	Curlingclub
Christine	Weber	ELG Schulhaus Oberwil
Franz	Weiss	Grundeigentümer
Vreni	Wicky	Stadträtin
Paul	Wirth	Senioren
Georg	Wullschleger	Heimatschutz
Urs B.	Wyss	Senioren
Arturo	Zahner	Senioren
Tomaso	Zanoni	fachliche Begleitgruppe
Lea	Zehnder	Jugendliche/JUMP
Marianne	Zehnder	autofreies Wohnen
Franziska	Zogg	Gesundheit
Cornelia	Zuellig	Wirtschaft/ZIV

4 Standortbestimmung

Aufgabe:

Sichtbarmachen, wo wir herkommen und was wir anstreben

Stellen Sie sich im Raum auf, indem Sie dorthin gehen, wo Ihnen die Antwort am ehesten entspricht.

Themen:

Wo kommen Sie geografisch her?

Was vertreten Sie?

Welche Einstellungen haben Sie in Bezug auf die heutige Veranstaltung?

Welche Motivation haben Sie, hier zu sein?

5 Was uns stinkt und was uns freut

Aufgabe:

Festhalten, was die Stärken und Schwächen des gegenwärtigen Zustands sind

Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe, was Sie zurzeit in Zug als Stärken und was als Schwächen erleben. Was freut Sie und was stinkt Ihnen?

Sammeln Sie Ihre Ansichten in zwei Etappen auf dem Flipchart. Ob Sie zuerst das Negative oder das Positive festhalten wollen, ist Ihnen überlassen.

Ergebnis:

Stärken

Lage (Zentralität / Landschaft: See, Berge)	86
Lebensqualität	63
öffentlicher Verkehr: Stadtbahn, Bahnhof	39
Überschaubarkeit	35
Dorf und Stadt	32
Behördennähe	28
Angebot (Bildung, Soziales, Institutionen)	26
hohes wirtschaftliches Potential	22

Schwächen

Verkehrsbelastung	77
endlose Diskussionen (Planungsleichen)	31
Vernichtung der Grünflächen	29
zu teuer	29
Wohnen für Junge, sozial Schwächere	24
Nord-Süd Gefälle	19
Verhältnis von Wohnen und Arbeiten	17
einseitiger Arbeitsmarkt (zu wenig Wachstum KMU)	16
fast keine Beizen mehr	16
zu wenig Räume und Angebote für Junge	15
Innovation / Identität fehlt	14
ungenügende Stadtbildgestaltung	14

6 Vergangenheit und Gegenwart

Aufgabe:

Verstehen und Aufzeigen, was die räumliche Entwicklung von Zug prägte und prägt

Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe die Entwicklung in den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, sozialen und politischen Bereichen, welche die räumlichen Aspekte in Zug prägen und zunehmend prägen werden und die im Zusammenhang mit der Revision der Ortsplanung zu berücksichtigen sind.

Halten Sie die von Ihnen aus gesehen wichtigen Entwicklungen auf dem Flipchart fest. Anschliessend werden die Entwicklungen nach Chancen und Gefahren priorisiert.

Ergebnis:

Chancen

gute soziale Durchmischung	41
Innovation / Risikobereitschaft	31
Massvolle Ausdehnung der Siedlungsfläche	28
gemeindeübergreifende Vernetzung	24
regionales Bildungszentrum	24
Offenheit für Neues / Mut zu Entscheidungen	18
wirtschaftliche Neupositionierung	17
mehr politischer Mut (Grossprojekte, Aussergewöhnliches)	15
Forschungs- und Industriestandort Zug	12
Wirtschaftszentrum Innerschweiz	11
Erreichbarkeit der Behörden	11

Gefahren

Landverschleiss trotz Bevölkerungstillstand	34
Verkehrsentwicklung	33
Schere reich-arm (Mittelstand, Abwanderung Familien)	31
Monokulturen	29
soziale Segregation	28
Ziellosigkeit / Zufallsprinzip	19
kaufkräftige Neuzuzüger verteuern das Leben	18
KMU (3. Sektor: Handwerk zu Dienstleistung)	16
Anonymität / Urbanität	14
Büroghetto	11

Vergangenheit und Gegenwart:

Knackpunkte	Chancen	Gefahren
Verlust der Steuervorteile	28	30
Hochhäuser / verdichtetes Bauen	17	9
Spardruck	13	9
Umgang mit Grünflächen	12	8
wirtschaftlicher Strukturwandel	10	5
ÖV-Stadt (80% - 20%)	10	4
Zusammenwachsen der Gemeinden	9	6

7 Die Rahmenbedingungen und was sie auslösen

Aufgabe:

Hinterfragen und Reflektieren der Sicht der Experten und aufdecken, was die Ängste und Befürchtungen im Zusammenhang mit der Ortsplanungsrevision sind

Was haben die Referate bei Ihnen an Ängsten und Befürchtungen im Zusammenhang mit der Revision der Ortsplanung einerseits, aber auch mit der Entwicklung von Zug ganz generell ausgelöst?

Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe die Ängste und Befürchtungen und halten Sie diese brainstormartig auf dem Flipchart fest.

Ergebnis:

Ängste und Befürchtungen

Ziel- und mutlose Politikultur (fehlende Umsetzung der Planung)	35
Durchschnittene und entwertete Grünräume	35
Stadttunnel wird nicht gebaut	29
Marktwirtschaft bestimmt Raumplanung	25
Resignation bezüglich Verkehrszunahme	22
Ghettoisierung durch fehlende Durchmischung	15
Zu wenig differenziertes Bauen / Verdichten	14
„Versteckte Perlen“ nicht respektiert und poliert	14
Abwanderung der Jungen	13
Wille zur Umsetzung fehlt am Schluss	12

8 Wie es wäre, wenn alles gut wäre

Aufgabe:

Eine Zukunft entwerfen für die Stadt Zug

Stellen Sie sich vor, es wäre heute der 26. Februar 2015 und rückblickend betrachtet hat die revidierte Ortsplanung ihre ersten Bewährungsproben bestens bestanden und die ersten positiven Früchte sind sicht- und erlebbar. Dank der neuen Ortsplanung hat es Zug geschafft, über eine von einer grossen Mehrheit getragene planerische Grundlage zu verfügen. Die Zuger Ortsplanung gilt schweizweit als Modellfall.

Welche wichtigen Aspekte betreffend Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Freizeit und grundsätzlich der baulichen Situation in Zug entwickeln sich dank der neuen Ortsplanung positiv?

Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe die besonderen Aspekte und halten Sie diese auf dem Flipchart fest.

Ergebnis:

Wohnungsmarkt

- Pendlerströme reduziert dank funktionierendem Wohnungsmarkt
- durchmischter Wohnungsmarkt
- gelebte soziale Durchmischung
- zahlbarer Wohnungsraum in gut durchmischten Quartieren / + 400 Wohnungen
- Zuger wohnen und arbeiten in Zug
- wir wohnen bezahlbar (für alle Bevölkerungsgruppen)

Durchmischung

- gute soziale Durchmischung der Bevölkerung
- Gesellschaftliche Toleranz: durchmischte Wohnräume, Platz für Künstler und Wissenschaftler
- Partizipation aller
- bezahlbares Wohnen und Arbeiten in Zug
- idealer Mix ist Realität (Wohnen, Arbeiten, Kultur, Forschung, Tag und Nacht lebendig)

Arbeitsplatzangebot

- Ausreichende Nischen-Arbeitsplätze für normale Bützer
- breites Arbeitsplatzangebot
- Zug als Adresse für neue innovative Unternehmen

Quartiere

- Quartierparks / Naherholung
- lebendige und sozial durchmischte Quartiere mit lokalen Versorgungsmöglichkeiten
- alle Quartiere sind lebenswert (Treffpunkte, Einkaufsmöglichkeiten, Beizen, Freiräume, umfassendes Angebot)
- Quartiersversorgung für täglichen Bedarf gewährleistet
- Aufwertung „Zug-Süd“
- Quartiere mit eigenständigen Identitäten

Lorzenstadt

- Lorzenstadt mit grüner Lorzenebene / Landis & Gyr-Areal mit Zentrumsfunktion und guter sozialer Durchmischung
- internationaler Standort für Biotech und Pharma

Perlen

- architektonische Juwelen sind am entstehen, auch Hochhäuser
- Stierenmarkt als Anziehungspunkt (Perlen erhalten)
- die schönen Villen am Hang bleiben erhalten (Verdichtung rückgängig gemacht)

Stadion / Mehrzweckhalle

- im neuen Stadion wird der EVZ Schweizer Meister
- multifunktionale Mehrzweckhalle (Stadion) realisiert für Konzerte, Sport etc.

Areal Kantonsspital

- Unicef auf dem Kantonsspitalareal
- Alterszentrum / Begegnungszentrum in ehemaligem Kantonsspital mit dazugehöriger Infrastruktur
- ausgeglichenes Quartier für alle

Grünflächen

- grüne Stadt Zug
- architektonische Highlights / attraktive Freiräume und Plätze
- Landwirtschafts- und Erlebnispark Lorze
- Seeuferweg ist realisiert
- am Seeufer spazieren von Oberwil bis Cham
- bestehende Freiräume Berg / See / Lorze bleiben unverbaut
- grosszügige Freiräume (Parks / Naturzonen) definieren
- viele Grünflächen und Freiräume
- kleine und grosse Naherholungsgebiete sind erhalten bzw. ausgebaut
- Flaniermeile (Ramblas)

Verkehr

- Stadt der kurzen Wege (alle Lebensbereiche in der Stadt möglich)
- Innenstadt autofrei (Stadttunnel realisiert)
- Fussgängerzone vom Bahnhof bis Casino (Stadttunnel gebaut, Bergverkehr nicht mitten durch die Stadt)
- fussgängerfreundliche Verkehrsachsen z.B. Casino - Kantonsspitalareal (Alterszentrum)
- Tunnel ist gebaut / Innenstadt ist verkehrsarm und fussgängerfreundlich
- das Verkehrsaufkommen wurde reduziert (Ausbau ÖV, Minitunnel, Roadpricing)
- Eröffnungsfest Stadttunnel und unterirdische General-Guisan-Strasse

öffentlicher Verkehr

- öffentlicher Verkehr gratis für Bahnkunden
- wichtigste Verkehrsprobleme gelöst: ÖV attraktiv und mit erhöhtem Marktanteil, privater Verkehr ohne Stau (Stadttunnel)
- verkehrsfreie Innenstadt dank Monorail

Jugend

- Jugend- und Familienwohnraum dank „Vasella“-Stiftung
- Jugend kehrt zurück und ist initiativ

Kultur

- Kulturstadt mit eigenem Profil zwischen ZH und LU
- Kultur - Insel (Burg - Kunsthaus - Zeughaus)
- Angebot von nationaler Ausstrahlung ist vorhanden (Kultur, Forschung, Bildung)
- 10 Kinos und 1 Konzertsaal / Flaniermeile
- bekannt für Bildung und Kultur (1. Platz PISA-Studie)
- gutes Bildungs- und Kulturangebot für jung und alt

Finanzen

- NFA hat Zug nicht erledigt
- Bevölkerung gibt sich die nötigen Steuermittel um wichtige Vorhaben (Minitunnel) zu realisieren

Zusammenarbeit / Gemeindefusionen

- Gemeindefusionen sind realisiert
- Grossgemeinde Zug
- Ortsplanung ist zur Regionalplanung mutiert (Lorzenstadt umgesetzt)

Diverses

- Zug wächst ohne sich auszudehnen und wird zur Stadt (Identität, Urbanität, Umsetzung Lorzenstadt)
- Zukunftskonferenz alle 2 Jahre

9 Die wichtigsten Aktionsfelder

Aufgabe:

Auflisten der Themen, die angegangen werden sollen

Welches sind die wichtigsten Themen und Handlungsfelder im Zusammenhang mit der Revision der Ortsplanung und der Entwicklung der Stadt Zug, die zu Erreichung der Vorstellungen angegangen werden müssen?

Halten Sie Ihre Erkenntnisse brainstormartig auf dem Flipchart fest.

Ergebnis:

Aktionsfelder:

Verkehrsführung

60

- mustergültiges Verkehrskonzept realisieren
- Verkehrsräume attraktiv gestalten
- Druck für Stadttunnel aufrecht erhalten
- regionale Verkehrsachsen beschleunigen
- unterirdische Verlängerung General-Guisan-Strasse
- Parkplatzproblem
- weitere Etappen Stadtbahn angehen
- durchgehender Ausbau Doppelspur ZH-LU
- regionaler Fond für ÖV-Grossprojekte
- alternativer ÖV-Führung Bahnhof-Berg
- Abstimmung Verkehr und Siedlung / ÖV-MIV

Gemeindeübergreifende Planung

43

- Regionalisierung
- bessere Zusammenarbeit
- vernetzte Planung mit Nachbargemeinden
- Koordination der Zonenpläne
- einheitliche Bauordnungen in der Region

Stadtbildqualität/Qualitätsförderung	38
<ul style="list-style-type: none">- Stadtbild als Imagerträger- Qualitätsstandards in der Ausführung	
Freizeit/Naherholung/Grünzonen/Pärke realisieren	34
<ul style="list-style-type: none">- Erhaltung / Gestaltung- weiterhin genügend Grünflächen- Sicherstellung öffentlicher Interessen	
Soziale und kulturelle Durchmischung, Nutzungsdurchmischung	32
<ul style="list-style-type: none">- Nutzungsdurchmischung Wohnen-Arbeiten-Freizeit- Arbeitsplätze für Werktätige- günstiger Wohnraum für Familien und Junge- Einflussnahme Stadt im Baulandmarkt- Bedürfnisse aller Bevölkerungsschichten berücksichtigen	
Öffentliche Räume (inkl. Grünflächen schaffen)	31
<ul style="list-style-type: none">- Fussweg Hafen-Brüggli	
Vision Stadt und Quartier	30
<ul style="list-style-type: none">- Stadtidentität differenzieren	
Tourismus und Kultur fördern	24
<ul style="list-style-type: none">- lebhafteres Nachtleben	
Förderung Wirtschaftsstandort	21
<ul style="list-style-type: none">- Attraktivität erhalten- Bauordnung als Wirtschaftslenkung:- Förderung von Kleingewerbe, Handwerk und- Quartiersversorgung	

Korrektur der Fehler der Bauordnung	20
<ul style="list-style-type: none">- flexiblere Zonenbestimmungen / Mischzonen- Arealbebauungen / Wohnqualität- zu hohe Ausnützung / weniger Verdichtung- in Hanglagen	

Informationspolitik (Einbezug Bevölkerung)	18
<ul style="list-style-type: none">- Bevölkerung ernst nehmen- Partizipation der Jugendlichen- Transparenz	

Wachstum wo?	13
<ul style="list-style-type: none">- Planung des Bevölkerungswachstums- Siedlungsgrenzen definieren- Anreize zur Überbauung von Bauland- Raum für Zwischennutzungen	

Quartieridentität stärken	12
<ul style="list-style-type: none">- individuelle Entwicklung- quartierbezogene Teilbauordnungen- Quartierbild erhalten- Identifikationspunkte / Quartiertreffpunkte	

Zentrumsplanung /-funktion	10
<ul style="list-style-type: none">- Zentrumsfunktion ausschliesslich in Stadt Zug?	

Konstanz im Städtebau	10
<ul style="list-style-type: none">- Kontinuität über Legislaturperiode hinaus- überregionale Planung: Lorzenebene / Lorzenstadt- städtebauliche Vision entwickeln- strukturierte Entwicklung- Förderung qualitativ hochstehender Architektur	

Positionierung Kultur in Zug (neues Thema)	
---	--

10 Vertiefen der Themen

Aufgabe:

Entwickeln von Massnahmen und Lösungsansätzen

Erarbeiten Sie nun in Ihrer Gruppe zu dem gewählten Thema zuerst einmal die Ziele und die Subziele und entwickeln Sie dann die entsprechenden Massnahmenideen und Lösungsansätze.

Was braucht es, damit das Ziel erreicht wird? Halten Sie Ihre Erkenntnisse und Feststellungen auf dem Flipchart fest.

Verkehrsführung		60 Punkte
Ziel	Verbesserung Verkehrsführung	
Subziel	<ul style="list-style-type: none"> - Parkhaus im Zentrum - ÖV weg von den Strassen - Weitere Etappen Stadtbahn und Ausbau Doppelspur ZH-LU - ÖV-Fond für Grossprojekte - Stadtkernumfahrung - Minitunnel 	
Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Entlastung Strassen - Entlastung Hauptachse - Stadttunnel - Tangente Neufeld - Verlängerung General-Guisan-Strasse - Nordzufahrt - Bushaltestellen in Ausbuchtungen - Parkhaus gegen Suchverkehr - Parkleitsystem 	

Meinungen

- Andere Ansätze ebenfalls prüfen z.B.
- Verkehrsmanagement
- Umdenken
- Bewusstseins-Wandel
- Auto = lästig / Alternative = ÖV / wenn möglich keine weiteren Strassen
- Wollt ihr die Stadt mit noch mehr Autos abfüllen?
- Mehr Strassen = Mehr Verkehr = falscher Ansatz
- Wer Strassen säht, erntet Verkehr
- Weniger Strassen + weniger PP
- Mehr Wachstum = mehr Verkehr
- Massnahmen Strassenbau = Verkehrspolitik aus dem 19. JH
- ÖV - Stadt nicht Auto - Stadt
- ÖV hat immer Vorrang
- Bushaltestellen auf Strassen beibehalten = Förderung ÖV
- ÖV-Anteil 80% bringt im Zusammenhang mit Minitunnel viel
- Stell dir vor alle BusbenutzerInnen fahren Auto
- Ausweichspur erstellen für Stadtbahn in Zug Süd - ¼ Stunden Takt für Stadtbahn
- Nordzufahrt zerstört Wohnquartier statt Arbeitsplätze zu erschliessen
- Nordzufahrt unterirdisch im Stadtbereich
- Tangente Neufeld bringt beinahe nichts
- Verlängerung Gen. Guisanstrasse bringt nicht viel, zerstört Lorzebene noch ganz
- Verlängerung Gen. Guisanstrasse unterirdisch
- Gutschrank Abfahrt über Feld in Talboden unterirdisch vorsehen mit Hochspannungseinbezug zur Elektro-Smog-Entlastung von Baar
- Stadttunnel ist keine Lösung
- Mini-Tunnel statt Stadt-Tunnel
- Eine Strasse genügt: Stadttunnel
- Tunnel unter dem See durch
- Neue Verkehrswege, möglichst unterirdisch (lärm-, abgas- und stadtbildschonend)
- nicht notwendiger Zentrumsverkehr aussen abfangen - Umfahrung
- Verflüssigung „Zentrums-Verkehr“ mit weiteren Zu- + „Weg“-bringern
- Langsamverkehr fördern durch durchgängige Achsen
- sichere und geniessbare Veloverhältnisse
- Wo bleiben die Fussgänger
- Strassenflächen reduzieren
- Autos weg von der Strasse
- Laufkundschaft für Läden
- kein Parkhaus
- Nicht nur Innenstadt entlasten
- Wohnquartiere schonen
- Strassen quartierverträglich planen
- Bautätigkeit um Stadtbahn-Stationen fördern
- Lorzebene nicht zerschneiden
- Luftreinhalte-Verordnung - Gesundheit

Ziel	Verkehrsarme Innenstadt
Subziel	<ul style="list-style-type: none"> - Reduktion der Schadstoffe - Stadttunnel - Entlastung Chamerstrasse/Nordzufahrt ? - Parkhäuser am Zentrums-Rand - Parkleitsystem - Busleitsystem / ÖV weg von Strasse - Flaniermeile (Erholung/Shopping)
Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - max. 10 Jahre Realisation - Druck auf Kanton zur Realisierung des Stadttunnels - Parkhäuser am Zentrumsrand - Eliminierung oberirdischer Parkplätze in Verbindung Preis/Leistung - spez. definierte Zulieferachsen/-zeiten - Volksfeste à la Neugasse-Eröffnung
Meinungen	<ul style="list-style-type: none"> - ÖV-Anteil 80/20% im Zentrum - Monorail (Bahnhof-Postplatz / Kolinplatz-Ägeri) - nicht aller Verkehr ist mit Umfahrungen reduzierbar, viel Verkehr ist „hausgemacht“ - Strassen entlang „unsensibler“ Nutzungen (Büro statt Wohnen) - Entlastung auch der Aussenquartiere (Guthirt und Zug West) von Verkehr - Fussgängerfreundliche Innenstadt - Fussgängerzone Einkaufs-Mall - Eliminierung aller Parkplätze auf dem Postplatz - Förderung der Velowege Nord-Süd und Ost-West

Gemeindeübergreifende Planung		43 Punkte
Ziel	Gemeindeübergreifende Planung Planung ohne Grenzen	
Subziel	<ul style="list-style-type: none"> - demokratisch abgestützte Aufgabenkonzentration (Aufgabenteilung) - Bereitschaft zur Veränderung - Effizienzsteigerung durch Kompetenzzentren - nachhaltige Raumplanung „lebenswert“ - kurze Entscheidungswege 	
Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Anpassung der politischen Strukturen (1 Verwaltungsebene) - Öffentlichkeitsarbeit: Information der Bevölkerung - Bereitschaft zum überregionalen Denken und Handeln - Kantonalen Zonenplan - effizientes Parlament 	
Meinungen	<ul style="list-style-type: none"> - mehr Planungsautonomie für Gemeinden - Ziel ist zu priorisieren - 3 - 4 Gemeinden - wer macht das in der Schweiz wenn nicht ZUG - eine Behörde im Kanton - aktive, gleichberechtigte Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden - Zusammenschluss ohne Identitätsverlust 	

Stadtbildqualität/Qualitätsförderung		38 Punkte
Ziel	Städtebauliche Qualität für den gebauten und den nicht gebauten Raum in der ganzen Stadt Zug	
Subziel	<ul style="list-style-type: none"> - öffentliche Bauten weisen eine hohe architektonische Qualität auf - für jedes Quartier gibt es städtebauliche Prinzipien - die Stadt verfügt über eine Vision - Leitbild - Verkehrsachsen werden sowohl verkehrsplanerisch als auch städtebaulich geplant 	
Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Vision entwickeln: Einsetzen eines breit gefächerten Spezialistentams - Sensibilisierung der Bevölkerung für Städtebau- und Architekturqualität - Quartierrichtpläne (inkl. Verkehrsachsen) - Beibehalten der Stadtbildkommission - Planungswettbewerbe für öffentliche Bauvorhaben verbindlich für private „schmackhaft machen“ - Wettbewerbsbonus statt Arealbebauungsbonus 	
Meinungen	<ul style="list-style-type: none"> - kein JEKAMI - Unterschiede schaffen - Respekt vor Quartieridentität auch bei hohem wirtschaftlichem Druck einzelner Grundeigentümer - Stadt baut nachhaltig - gut und günstig - nicht zu viele Kommissionen - Wettbewerbe auch für Quartiergestaltung - zum Areal-Bonus kein zusätzlicher Wettbewerbsbonus 	

Freizeit/Naherholung/Grünzonen/Pärke realisieren		34 Punkte
Ziel	Bestehende Grünflächen bleiben erhalten Grünzonen/Pärke realisieren	
Subziel	<ul style="list-style-type: none"> - keine Durchschneidung der Lorzenebene durch Strassen - Zugerberg bleibt wie er ist - Erhalten und Fördern von kleinen Grünzonen in der Stadt - aktive Landwirtschaft erhalten 	
Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau Gen.-Guisan-Strasse - wenn überhaupt - unterirdisch - Freizeitbedürfnisse werden umweltverträglich kanalisiert - noch mehr Bäume (Bahnhofstrasse) - produktive Landwirtschaft - keine Umzonungen 	
Meinungen	<ul style="list-style-type: none"> - Gimenen / Oberwiler-Kirchweg bleibt Naherholungszone! Ist noch schöner (Sicht auf See und Berge) als Lorzenebene - Bäume in der Gestaltung nur bewusst einsetzen - nicht tel-quel - Zugerberg auto- und verkehrsfrei - Lorzenebene bleibt Landwirtschaftsgebiet und nicht einfach Park - die Stadt braucht urbane Räume, es muss nicht überall grün sein, dafür lieber eine intakte Lorzenebene - Ausbau General-Guisan-Strasse unbedingt = Entlastung der Chamerstrasse mit den Wohngebieten - kein Ausbau der General-Guisan-Strasse - Gen.-Guisanebene subito - keine Bäume in Innenstadt 	

Soziale und kulturelle Durchmischung, Nutzungsdurchmischung		32 Punkte
Ziel	Nutzung und Nutzungsdurchmischung	
Subziel	<ul style="list-style-type: none"> - Rahmenbedingung für autofreies Wohnen - Verschiedene Standards an Wohnungen - Schulumischung - Jedes Quartier ist attraktiv - Integratives Bauprinzip - „Ghetto“-Verhinderung 	
Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - gemeinsamer Kindergarten - aktive Massnahmen zur Integration im Quartier - Neugestaltung Schulkreise - Aspekt Integration - Bauland zu günstigen Konditionen für Gesossenschaften (Stadt und Korporation) - Sensibilisierung Bauherrschaften 	
Meinungen	<ul style="list-style-type: none"> - finanzielle Unterstützung der Quartiervereine für integrative Projekte - Schulkreise nicht verändern - Schulkreise aufheben - Schulkreise kantonal festlegen 	

Öffentliche Räume (inkl. Grünflächen schaffen)		31 Punkte
Ziel	Grünflächen für den öffentlichen Bedarf ausscheiden lebenswerte Aussenräume, Parks und Plätze schaffen	
Subziel	<ul style="list-style-type: none"> - Rechtliche Sicherung der öffentlichen Grünflächen - Innerstädtische öffentliche Freiräume aufwerten - neue öffentliche Plätze schaffen - attraktive fuss- und velofreundliche Verbindungen - regionaler Lorzenpark 	
Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Richt- und Nutzungsplanung - Gesetze anpassen - Kulturplätze aufwerten - Bewusstsein und Wertschätzung fördern - Seeufer-Freihaltung sichern - Oberirdische Parkfelder auflösen - Verkehrsflächen reduzieren 	
Meinungen	<ul style="list-style-type: none"> - keine Bäume sondern wertvolle Neubauten - produzierende Landwirtschaft erhalten - regionaler Lorzenpark mit Landwirtschaft - Lorzenpark mit vielfältigem Angebot ausgestalten (nur schöne Baumalleen bringen zu wenig Mehrwert) - Tabu Waldschutz angreifen - Sportangebot fördern, umweltnah, integriert in regionaler Betrachtung - Bedürfnisse bei allen Zielgruppen herausfinden und umsetzen - Zugang zu See rundum - oberirdische Parkfelder auflösen: wohin? - Parkplätze ersatzlos streichen in der Innenstadt 	

Vision Stadt und Quartier		30 Punkte
Ziel	Zug gewinnt eine Vision und Identität	
Subziel	<ul style="list-style-type: none"> - Zug kennt seine Entwicklungspotentiale - Motivation der Bevölkerung für unkonventionelle Neuerungen - Perspektiven ausarbeiten - Entwicklungspotentiale kennen - Motivation für Unkonventionelles (auch Bevölkerung) - Perspektiven ausarbeiten und entwickeln - Zug hat eine klare Entwicklungsperspektive in einer Richtung 	
Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Abklärung der Potentiale / Fokussierung auf eine wirkliche Vision - Mut haben, nicht alle Bedürfnisse abzudecken (von Minderheiten) - Klima für Visionen schaffen - Mut haben, Bestehendes in Frage zu stellen 	
Meinungen	<ul style="list-style-type: none"> - Quartiere verdichten - Freiräume 	

Tourismus und Kultur fördern		24 Punkte
Ziel	Tourismus und Kultur fördern Zug hat ein Stadtmarketing	
Subziel	<ul style="list-style-type: none"> - Koordination sämtlicher touristischer und kultureller Institutionen - Evaluation eines USP - Stadtmarketing: überregional „verkaufen“ 	
Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Touristisches Ensemble „Zug“ <ul style="list-style-type: none"> - See-LGP - Berg(e)-Sicht Kulisse stimmt - Altstadt - Vielfalt kitten / Parcours / Urbanität - kulturelles Ensemble <ul style="list-style-type: none"> - Events (Stierenmarkt, Jazz-Night, Märli-sonntag, Markt, Licherweg) - Museen - Galerien - Theater - Jazzlokal - USP - NFA droht: frühzeitig andere Qualitäten nutzen - Museumsmeile <ul style="list-style-type: none"> - Kulturhaus - Kunstpädagogik 	
Meinungen	<ul style="list-style-type: none"> - Koordination sämtlicher touristischer und kultureller Institutionen: wichtiges Instrument für die Zukunft - Kirschtorenimage? Quo vadis? - es braucht ein neues Kunsthaus am See - kulturelles Angebot ist ausreichend - bestehendes Angebot besser strukturieren und differenzieren - Stadtmarketing: überregional „verkaufen“: OK, vorher finanzielle Beteiligung von Kanton und Gemeinden sicherstellen - Kitt ja, Zug „verkaufen“ nein - Anlass auf dem See im Sommer 	

Förderung Wirtschaftsstandort		21 Punkte
Ziel	Standortförderung	
Subziel	<ul style="list-style-type: none"> - Standortförderung in verschiedener Hinsicht Bildung/Kultur/Wirtschaft - Attraktivität des Wirtschaftsstandortes beibehalten - Arbeitsplätze (Spitalareal) - Gewerbefreundliche BZO - Lebensqualität - Schaffen und Erhalten von durchmischten Arbeitsplätzen - Unternehmergeist - Lebensqualität - Forschung/Entwicklung - Gesundheit/Tourismus - weitere Fachhochschule 	
Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Steuerklima - Marketing Stadt - Bildungsangebot - Fachhochschulen - Erreichbarkeit - Raumangebot/Bauland - wirtschaftsfreundliche BZO - Kantonsspitalareal - günstige Wohnangebote - Standort-Marketing - Erreichbarkeit (Verkehr) - Fachhochschule - Steuerklima - Raumangebot/Land - wirtschaftsfreundliche BZO - Kantonsspitalareal - Schaffen, Durchmischen und Erhalten der Arbeitsplätze 	

Meinungen	<ul style="list-style-type: none">- Schaffen und Erhalten von durchmischten Arbeitsplätzen: Forschung und Entwicklung- mehr Unternehmergeist- Steuern massvoll erhöhen / Preisniveau senken wer soll das bezahlen- Kantonsspital-Areal als schweizweit einzigartiges Alters-, Wohn- und Pflege-Betreuungszentrum nutzen- kein Altersheim auf dem Kantonsspital-Areal- günstige Wohnungsangebote: besonders wichtig- Unternehmergeist: für wen ist das gut?- Image- Freizeit, Sport und Kulturangebot
------------------	--

Korrektur der Fehler der Bauordnung		20 Punkte
Ziel	Reduktion Verdichtung Siedlungsbegrenzung Freihaltung Seeufer und Seeuferweg / Wald	
Subziel	<ul style="list-style-type: none"> - Reduktion AZ in Hanglagen - Reduktion AZ in gewachsenen Quartieren - Umzonung von Bauzonen in Freihaltezonen, Grünzonen, Erholungszonen - Baulandhortung vermeiden - Raumplanungsgesetz umsetzen 	
Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Reduktion AZ - Arealbebauung neu definieren <ul style="list-style-type: none"> - Fläche vergrössern - Bonus verkleinern - Zusammenhängende Qualität erhöhen - Gebäudeabstand ab 3. Vollgeschoss erhöhen - Realisierungsdauer bestimmen - Überprüfung Zonennutzung - Überprüfung Baulinien (Wald, Gewässer) - Aktive Landpolitik - Fehler BZO: Korrekturthemen: <ul style="list-style-type: none"> - zu hohe Ausnutzungsziffer - Definition Arealbebauung (Bonus und Grösse Arealfläche) - Ausnützung Hanglage - Sichtbare Geschosse (Definition) - Attikageschoss - Gebäudeabstand - Gebäudelänge - Realisierungsdauer Arealbebauung - Freihaltung Seeufer/Seeuferweg - Siedlungsbegrenzung - Strukturhaltungszone - Baulinien - Überprüfung Zonennutzung - Missbrauch AZ-Transfer 	

Meinungen	<ul style="list-style-type: none">- Freihaltung Seeufer, Seeweg, Wald: sehr wichtig- keine Rückzonungen- Arealbebauungen überdenken- Denkmalpflege und Ortsbildverantwortliche sind gefordert- Planung 95 ist ok, nix zurückbuchstabieren- Reduktion in Hanglagen bzw in gewachsenen Quartieren: Reduktion / keine Reduktion- Reduktion AZ: nix ändern- Arealbebauungen: Fläche vergrössern, Bonus vergrössern
------------------	---

Informationspolitik (Einbezug Bevölkerung)		18 Punkte
Ziel	Information: proaktiv, transparent, frühzeitig, breit	
Subziel	<ul style="list-style-type: none"> - Einbezug Bevölkerung und Feedback - übergeordneten Interessen zum Durchbruch verhelfen - Bedürfnisse aller Bevölkerungsschichten berücksichtigen 	
Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Wandzeitung/Plakate - gute Visualisierung - Planung Info-Meilensteine - Informations-Kanäle - Zeitungs-Inserate/Amtsblatt - nach 1./2. Lesung: Grossgruppenkonferenz - Briefkasten/Online-Forum + Redaktion 	
Meinungen	<ul style="list-style-type: none"> - machen! - Einbezug Volk: ja - Bevormundung + Berieselung: nein 	

Wachstum wo?		13 Punkte
Ziel	Qualitatives Wachstum Quantitatives Wachstum nur im Einklang mit qualitativem Wachstum	
Subziel	<ul style="list-style-type: none"> - Qualität = Voraussetzung 	
Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - vielfältiges Wohnungsangebot <ul style="list-style-type: none"> - jung und alt - günstig und teuer - ÖV-Anschlüsse - Schulen - Einkaufsmöglichkeiten - Kultur - Freizeitangebot - Mischung Gewerbe- und Wohnzonen - motorisierter Individualverkehr - Verdichtung statt Erweiterung - qualitativ hohe Architektur - Weiterbauen in der Stadt - Stadt als Initiator + Koordinator 	
Meinungen	<ul style="list-style-type: none"> - Was heisst Qualität in 20 Jahren? - intelligente Arbeitsplätze - keine Einkaufszentren mehr - Quartierläden - Wachstum auch ohne Verkehrschaos - Zug hat jetzt ideale Grösse - wie kann mIV qualitativ wachsen? - Stärkung der Stadtbildkommission - Erweiterung Kernzone nach Norden, nach Westen bis Stierenstallungen 	

Quartieridentität stärken		12 Punkte
Ziel	Lebensqualität in den Quartieren verbessern	
Subziel	<ul style="list-style-type: none"> - Bedürfnisse wahrnehmen - Charakteristiken festhalten - Qualität verbessern - Gemeinsame Umsetzung 	
Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Umfrage - Treffpunkt - personelle Ressourcen - Anlässe - Engagement und Motivation - Quartierverein, andere Gruppen - Infrastruktur (Quartierlädeli etc.) - ideelle und finanzielle Unterstützung - Zukunftswerkstatt im Quartier durchführen (für Kinder/Jugendliche/Erwachsene) 	
Meinungen	<ul style="list-style-type: none"> - Quartiervereine wollen nicht nur Verkehr besprechen - die Stadt pflegt ein gutes Verhältnis zu den Wohnquartieren - Oberwil - yuhee! Ländlich, offen und fortschrittlich - Ehrenamtlichkeit fördern und anerkennen - Quartiervereine finanziell unterstützen für integrative Anlässe - es braucht einen Quartierverein „Altstadt“ indem die Bewohner und die Berufstätigen vertreten sind (nicht nur die Grundeigentümer in den Nachbarschaften) 	

Zentrumsplanung/-funktion		10 Punkte
Ziel	Selbstbewusstes Wahrnehmen und von Region (Kanton und Gemeinden) anerkannt werden	
Subziel	<ul style="list-style-type: none"> - Frage der Zentrumslasten ist geklärt 	
Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Sensibilisierung von Exekutive, Legislative und Bevölkerung der ganzen Region - Stadt Zug stellt Infrastruktur und Personal und Raum zur Verfügung - teilweise Abgeltung der Zentrumslasten - Auflistung der Aufgaben, Vorteile und Nachteile - Ausdehnen der Kernzone 	
Meinungen	<ul style="list-style-type: none"> - Mehr Selbstbewusstsein bei den Zuger Kantonsräten - Schluss mit provinziellem Denken - Zug muss zwischen Zürich und Luzern eigenständig sich behaupten - teilweise Abgeltung der Zentrumslasten: Abgeltung ohne „teilweise“ - Aufgabenteilung: Einbezug von Nachbargemeinden - Kosten abgelten durch Gemeinden 	

Konstanz im Städtebau		10 Punkte
Ziel	Konstanz im Städtebau	
Subziel	<ul style="list-style-type: none"> - Gute Quartiergestaltung (Kantonsspital, Gaswerk, Guthirt, Lüssihof, Unterfeld, Güterbahnhof, Oeschwiese, Franziskausheim) - Freihaltung erreichen, gestalten und garantieren (Gen.-Guisan-Strasse, Lorzenebene, Seeufererweiterung, Quartierspielplätze, Guggiwiese) - Strassen und Plätze gestalten (Bahnhofstrasse, Chamerstrasse, Gubelstrasse, Baarerstrasse, Alpenstrasse, Bundesplatz, Postplatz, Bahnhofsplatz) 	
Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Quartiergestaltungsplan - Bebauungsplan - Arealbebauung Bonus? - Baulinien - Landerwerb - Bauverbot - Planungszone - Expropriation - Infrastruktur (WWZ + +) - Bepflanzung - Ruhender Verkehr - Bebauung 	
Meinungen	<ul style="list-style-type: none"> - Kontinuität darf Korrektur von Fehlern (Verdichten am Hang) nicht verhindern - Mehr Qualität im LG-Areal: besserer Bezug zu bestehendem Quartier - gute Quartiergestaltung; Oeschwiese: wieso Oeschwiese - das Niveau muss vor allem eines sein: hoch - bauwillige Landeigentümer bei Zonenplan berücksichtigen. Nicht bauwillige Landeigentümer zurück zonen. - Gestaltungsfreiheit belassen - nicht zu viele Vorschriften - Gestaltung Strassen und Plätze durch qualitative Bauten, nicht durch sterile Bäume 	

Positionierung Kultur in Zug (neues Thema)	
Ziel	Kultur und Rolle der Stadt
Subziel	<ul style="list-style-type: none"> - Konkret: Chancen nutzen
Massnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Sammlung Kamm in Zug nur sinnvoll, wenn präsentiert - Anziehung weiterer Sammlungen, Künstler, Projekte - kulturelle Eigenständigkeit durch Fokussierung - Gegenpol zu Briefkasten-Image - subsidiäre Kulturförderung (finanz. Rahmen) - vorhandene Möglichkeiten nutzen (Beispiel bildende Kunst) - Kunsthaus Zug (Sammlung Kamm, zeitgenössische Kunst) - Voraussetzungen schaffen - Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten (Innen/Aussen - öffentlicher Raum) - Erweiterung Kunsthaus Zug - in Planung integrieren - aktiv fördern durch Stadt und Kanton
Meinungen	<ul style="list-style-type: none"> - Eigeninteressen zügeln - Gegenpol zu Briefkasten-Image: Super stehe völlig dahinter - moderner, architektonisch guter Neubau für Sammlung Kamm, z. B. beim Zeughaus